

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Barbara Kückelmann, röm.-kath.

15. August 2015

## Ewiges Leben - heute!

Joh 6, 51-58

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Manchmal reicht ein einziges Wort, damit ich innerlich abschalte – oder hellhörig werde. Meistens sind es ganz einfache Wörter, die bei mir etwas auslösen – weil sie mich an Erlebnisse oder Erfahrungen in meinem Leben erinnern, weil sie Bilder in mir aufsteigen lassen oder Gefühle wachrufen – das Wort Meer etwa, oder Fitness oder Familienfest.

Von vielen Menschen weiss ich, dass es ihnen so geht mit bestimmten religiösen Wörtern. Solche Wörter sind ja ganz oft mit Erinnerungen und Erfahrungen verbunden, mit guten oder schwierigen Gefühlen.

Ein solches Wort, das bei mir gemischte Gefühle hervorruft, begegnet mir im Evangelium, das heute in allen katholischen Gottesdiensten gelesen wird. In diesem Abschnitt aus dem Joh-Ev heisst es: „Ich bin das lebendige Brot ... Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben“. (51)

Ewiges Leben. Ein Wort, das in meinem Alltag praktisch nicht vorkommt. Ein wenig verstaubt steht es in einer kirchlichen Ecke, reserviert für Feierlichkeit. Ewiges Leben? Ich kenne viele Menschen, die da so ihre Fragezeichen setzen. Denn ihre Erfahrung ist, dass ihnen meistens im Zusammenhang mit dem Tod vom ewigen Leben erzählt worden ist, von jenem Leben, das nach dem Tod beginne und das nie ende, grenzenlos sei ... Und diese Erfahrung kann dann genau dazu führen, dass sie innerlich abschalten, wenn sie das Wort nur hören, dass sie gar nicht mehr hinhören können.

Oder wollen. Denn es scheint so gar nichts zu tun zu haben mit ihrem schönen, schwierigen und herausfordernden Leben.

Ewiges Leben – also nur etwas für Tote? Ein irgendwie hilfloser Trost für alle, die zurückbleiben?

Nun, ich möchte heute Morgen mit Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, tatsächlich über dieses seltsame, irgendwie verstaubte Wort „ewiges Leben“ nachdenken. Denn ich vermute, dass es viel mehr sagt und mehr bedeutet als etwas Quantitatives. Jesus hätte sonst wohl kaum in unterschiedlichen Situationen dieses Wort in den Mund genommen. Zugegeben, es ist nicht gerade eines seiner Hauptwörter. Und auch im heutigen Evangelium erschliesst sich nicht sofort, was er gemeint haben könnte:

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.

Und etwas später heisst es:

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben. (54a)

Mein Verständnis wird zunächst einmal nicht grösser, sondern verstellt, wenn ich diese Sätze höre. Es ist ja eine eigenartige, auch irgendwie abstossende Vorstellung, Jesu Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken. Das scheinen übrigens auch jene so empfunden zu haben, die ihm damals zugehört haben. „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ (52) rufen sie spontan aus.

Essen, das ist etwas sehr Körperhaftes. Wenn ich ein Stück Brot esse und es mir also im wahrsten Sinne des Wortes einverleibe, dann wird diese Nahrung in meinem Leib verwandelt und schenkt mir dadurch Sättigung, Kraft. Wenn nun Jesus hier sagt: Ich bin das lebendige Brot; wer von diesem Brot isst, wer mein Fleisch isst ... geht es ihm dann vielleicht auch um eine Verwandlung? Um eine – ich brauche dieses Wort nun einfach einmal – um eine Einverleibung? Darum, dass wir uns seine Person, sein Eigenstes einverleiben und in uns lebendig werden lassen? Nicht abstrakt, virtuell, nur schön gedacht, sondern in unserem Körper, in unserem Leib lebendig, wahr werden lassen?

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben. (54a)

Ich werde hellhörig. Hier bekommt das ewige Leben etwas überraschend Gegenwärtiges. Es ist gerade kein Versprechen für eine ferne Zukunft, auch

keine Belohnung für Glaubensleistung. Ewiges Leben, wie Jesus es versteht, ist Jetzt. Nicht erst später.

Für Jesus hat dieses ewige Leben weniger mit Dauer und Länge, dafür viel mit einer besonderen Qualität. – weil es von Jesus, von seiner Vision des Lebens, ganz durchdrungen ist. Ewiges Leben ist – so verstanden – ein Leben in inniger Verbundenheit mit dem Göttlichen.

Weil es ein Leben ist, das ganz aus dem Göttlichen lebt, zutiefst verbunden mit der Kraft des Lebens, kann der Tod einem solchen Leben nichts anhaben. Was auch immer das Leben im Hier und Jetzt mit sich bringt an Schwierigem und Entmutigendem, wer das ewige Leben hat, wer ganz aus der Verbundenheit mit dem Göttlichen lebt, der und die kann vom Tod, vom Nichtigmachen nicht eingeholt werden.

Etwas ganz Gegenwärtiges wird das ewige Leben so – und gleichzeitig etwas, das nicht „einfach so“ da ist, zu haben wäre. Wer könnte von sich schon sagen, dass sie oder er ganz, vollständig in der Verbundenheit mit dem Göttlichen lebte?

Möglicherweise kommt Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, das alles etwas abstrakt vor, wenig konkret. Ja, wahrscheinlich ist das so, dass wir uns dem, was „ewiges Leben“ meint, immer nur annähern können, im Nachdenken, im Bedenken von dem, das uns umgibt.

Aber vielleicht ahnen Sie auch, dass Sie selber ja solche Momente ewigen Lebens kennen. Diese Momente, in denen das Leben ganz ist – ganz glücklich, ganz stimmig, ganz gut. Diese Momente, die uns ein Stück weit heraustragen aus Raum und Zeit, in denen wir spüren und ganz gewiss sind: Ja, so ist es gut. So sollte es sein. So kann Leben gelingen.

Wenn ich an solche Momente in meinem Leben denke, dann kommt mir etwa jener Spaziergang am Meer in den Sinn, an diesem Meer, das wild und tosend war, der Wind zerrend an Jacke und Haaren, die unmittelbar spürbare Kraft der Natur, die ein Vertrauen in das Leben geweckt hat, das unzerstörbar ist, wild und schön; oder ich denke an jenen Abend mit Freunden und Freundinnen bei einem gemütlichen Abendessen, in dieser unausgesprochenen Gewissheit, dass es gut wird, unser Leben, was auch immer kommen mag. Das sind Geschenke, Ahnung von der Fülle des Lebens ... ewiges Leben.

Solche Erfahrungen machen mich dann aufmerksam für die vielen alltäglichen Momente, in denen ich Menschen begegne, die Nachrichten am Radio höre, auf dem Velo nach Hause fahre. Meistens ganz banale Momente, Alltag eben. Aber in solch alltäglichen Momenten kann ewiges Leben aufblitzen und spürbar werden. Diese Momente können dadurch eine ungeahnte Tiefe bekommen – und mich neu und radikal öffnen für die Gegenwart. Denn dann werden all diese Augenblicke, aus denen mein Alltag besteht, wichtiger, wesentlicher. Dann werde ich hellhöriger und feinfühlicher für das, was in diesen Augenblicken, in all den Begegnungen mit Menschen stecken könnte, ob sich nicht auch da Spuren ewigen Lebens entdecken lassen.

Durch die Zusage Jesu, dass wir das ewige Leben haben, wenn wir uns auf die Beziehung zu ihm und zum Göttlichen einlassen, hat dieses Wort „ewiges Leben“ für mich einen neuen Klang bekommen. Es ist ganz und gar nicht mehr verstaubt und nur für Feierlichkeit zu gebrauchen. Keinerlei Vertröstung auf ein „Leben danach...“, auf ein „später einmal“, das die Gegenwart nicht ernst nähme. Das gegenwärtige ewige Leben entlässt mich keineswegs in eine Art Ruhestand. Vielmehr geht es in dieser Gewissheit erst recht an die Arbeit. Hier und Jetzt.

Einen guten Sonntag wünsche ich Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer.

*Barbara Kückelmann  
Mittelstrasse 6a, 3012 Bern  
barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich